

NEUES AUS DEN METAWELTEN

Sonderbares aus den religiösen Welten, Teil 12

Hier der 12. Teil / Mai 2011 mit Kurzmeldungen aus dem religiösen Bereich als monatliche Ansammlung von Haarsträubendem, Seltsamem, Lustigem und mitunter auch Informativem!

Papst enthebt australischen Bischof seines Amtes

Wegen "Leugnung der Lehre der Kirche" wurde William Morris, Bischof von Toowoomba (Südost-Australien), am 2. Mai seines Amtes enthoben. Dem 67-jährigen wurde vorgeworfen, sich gleichsam protestantisch verhalten zu haben, so habe er Laien bei Messen mitzulebrieren lassen und Generalabsolutionen als Ersatz für die persönliche Beichte zugelassen. In Australien gibt es nicht so viele Katholiken, die Diözesen sind riesengroß und Priester gibt es wenige, der Bischof war vermutlich ein Pragmatiker und nunmehr ist er bischöflicher Frühpensionist.

Vatikan entzog katholischer Journalistenvereinigung Anerkennung

Die Zeiten werden wieder strenger! Wer katholisch ist, der muss auch auf Linie sein, sonst kommt der Bannstrahl aus Rom. Erwischt hat es nun die *Weltunion der katholischen Presse* (UCIP). Ihr wurde die Anerkennung als katholische Vereinigung kirchenrechtlich entzogen und muss ab sofort aus dem Namen das Wort "katholisch" streichen. Als Grund wurde angeführt, der Verein habe seine Statuten betreffend Generalversammlung u.a. nicht eingehalten. Der aus Österreich stammende bisherige UCIP-Präsident Bernhard Sassmann will sich nun bemühen, eine "Internationale Organisation der Katholiken in den Medien" (ICOM) zu gründen, was schnell gelingt, die neue Vereinigung von katholischen Medienschaffenden hat ihre Arbeit ein paar Tage später schon aufgenommen. Was tatsächlich hinter dem Namensentzug und der Neugründung steckte, war nicht wirklich klärbar.

Scientologen verlieren Mitglieder

Die umstrittene Organisation Scientology verliert nach Einschätzung der deutschen Bundesregierung Anhänger. Sie versucht aber mit einer gezielten Kampagne, ihre Niederlassungen zu vergrößern und zu stärken. Das geht aus einer Antwort der Regierung auf eine parlamentarische Anfrage der Linken-Fraktion hervor. Demnach hat Scientology in Deutschland derzeit 4.500 Mitglieder. Die umstrittene Organisation, die sich selbst als Kirche bezeichnet, steht seit Jahren in Deutschland unter staatlicher Beobachtung.

Entzug der Lehrerlaubnis für David Berger

Der Kölner Erzbischof Meisner entzieht dem Theologen David Berger die *MISSIO CANONICA* für das Fach Katholische Religionslehre an Schulen entzogen, zwar wird der Religionsunterricht staatlich bezahlt, aber die Kirchen haben die Personalhoheit. Der Theologe und bekennende Homosexuelle Berger war u.a. auch als Religionslehrer an einer öffentlichen Schule tätig. Meisner begründete den Hinauswurf damit, Berger habe durch seine Veröffentlichungen und Äußerungen in den Medien selbst Anschein gesetzt, "in Lehre und Lebensführung mit den moralischen und gesetzlichen Normen der Kirche nicht überein zu stimmen". Berger hat keine Kinder geschändet, sondern er hat die heuchlerische Haltung des Vatikan zur Homosexualität kritisiert. Obwohl durch die Auswahlmethoden der katholischen Kirche traditionell Homosexuelle unter Klerikern um ein Vielfaches überrepräsentiert sind, verdammt die katholische Kirche Homosexualität und verbittet Homosexuellen das Sexualleben. Die Entlassung Bergers kam trotzdem nicht überraschend, er hatte gegen Ende März in einem Interview mit einem Homosexuellenmagazin die Frage "Ist Ratzinger homosexuell veranlagt?" mit der Feststellung, Kenntnis über Dokumente zu haben, die belegen würden, "dass der Papst noch in seiner Zeit als Kardinal in Rom regelmäßig homosexuelle Kontakte gepflegt hat. Es sind Aussagen von Schweizer Gardisten und anderen im Vatikan tätigen Leuten". Siehe das komplette Interview: <http://www.atheisten-info.at/downloads/fresh.pdf> - aber die Besucher dieser HP werden es ohnehin kennen, weil diese pdf war im April die zweitmeist downgeladene.



Geistige Notständler haben ein Problem

Ein gewisser Detlef Blöcher, Vorsitzender der *Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen* (AEM) in Deutschland, hat wahrgenommen, dass sich Evangelikalismus in Europa weit schlechter verkauft als in den USA. Er klagte deshalb auf der AEM-Mitgliederversammlung (4./5.5. in Essen), Europa sei ein "geistliches Notstandsgebiet", weltweit habe sich die Zahl der Evangelikalen in den letzten 20 Jahren auf rund 600 Millionen verdoppelt (das sind gut acht Prozent der Weltbevölkerung), mit nur 2,5 % Anteil liege Europa weit darunter, es sollen daher hinkünftig vermehrt Missionare aus den Ländern der Dritten Welt nach Europa entsandt werden.

2,5 % von ca. 740 Millionen (Europa plus Russland) sind 18,5 Millionen (ohne Russland 15 Mio.). Eigentlich reichlich viele. Auf Österreich gerechnet müssten das 20.000 sein, also etwa gleich viele wie Zeugen Jehovas. Die von den Evangelikalen angeführten Zahlen darf man allerdings anzweifeln, man kann etwa von 900 Millionen Protestanten weltweit ausgehen, dass davon zwei Drittel evangelikal wäre, ist ziemlich ungläubwürdig, nachprüfbar ist es schwer, weil die Evangelikalen meist Untergruppen in den evangelischen Gemeinschaften sind, die ihrerseits selber keine Hierarchien wie die katholische Kirchen haben, in Österreich sind z.B. die einzelnen evangelischen Pfarren eigene Körperschaften, während die katholische Kirche eine einzige Körperschaft ist. Trotzdem: "geistliche Notstandsgebiete" sind wesentlich was Besseres als "geistige Notstandsgebiete". Europa hat solche Notstandsgebiete in einem deutlich wahrnehmbaren geringeren Umfang als der Rest der Welt. Die europäische Aufklärung und der Freiheitskampf gegen religiöse Knechtung trägt eben seine Früchte, wir liegen geistig deutlich besser als geistlich!

Ist der Papst der Antichrist?

Seinerzeit hatte der Reformator Martin Luther den Papst als "Antichristen" bezeichnet (der "Antichrist" ist der "Teufel"). Was nun den Regensburger Bischof Müller veranlasste, die Protestanten heftig zu attackieren: sie hätten sich von dieser Luther-Äußerung zu distanzieren! Die antworten, dass diese Äußerung nicht mehr aktuell sei. Dabei hätten die Protestanten ja Grund genug, von der katholischen Kirche deutlich mehr Distanzierungen und Widerrufe zu verlangen. Die katholische Kirche ist im Zeitalter der Gegenreformation mit den Evangelischen nicht nur unhöflich, sondern auch mörderisch umgegangen.

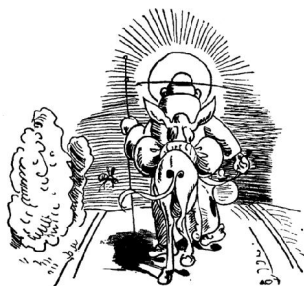


Türkei auf dem Weg nach Europa?

Die Türkei verschärft ihre Internet-Zensur. Die Telekom-Aufsichtsbehörde hat vergangene Woche den Internetprovidern eine Liste mit 138 Wörtern zugestellt, deren Gebrauch auf einer Internetseite künftig bei Strafandrohung untersagt wird. Es geht dabei geradewegs katholisch zu, denn die islamisch inspirierte türkische Regierung wacht besser über die Sittlichkeit als dies die katholische Kirche heute noch zu tun vermag. Verboten sind nunmehr englische Begriffe wie „adult“, „fetish“, „hot“, „teen“ und „escort“, aber auch die türkischen Worte „ciplak“ (nackt) und „atesli“ (heiß), die häufig von Porno-Portalen verwendet werden. Das Wort „gay“ (schwul) wird gleich in der englischen und der türkischen Schreibweise (gey) verboten. Auf dem Index stehen auch englische Worte, die im Türkischen eine ganz andere Bedeutung haben. So wird „pic“, eine im Internet geläufige Abkürzung für picture (Bild) verboten, weil es im Türkischen „Bastard“ bedeutet. Schon 2010 war vom Innenministerium eine spezielle Polizeibehörde eingerichtet worden, die „schädliche“ Internetseiten ausfindig und ihre Betreiber dingfest machen soll.

Wallfahren gegen Säkularisierung

Ein Supermittel gegen die fortschreitenden Säkularisierung hat der Bamberger Erzbischof Schick entdeckt. Auf Wallfahrt gehen! Schick jammert: "Katholisch von der Wiege bis zur Bahre nimmt rapide ab. Der christliche Glaube und die Kirchen prägen unsere Kultur immer weniger". Als Ursachen nennt er: es herrsche ein bekennender Atheismus, der teilweise aggressiv sei, daneben existiere eine Säkularisation, die mit Agnostizismus und schweigendem Atheismus oder Desinteresse für Religion einhergehe.



Oh, wie kommt das? Machen das die aggressiven bekennenden Atheisten? Da besucht ein braver Katholik zum Beispiel diese Homepage, blättert ein bisschen herum und wenn er aussteigt, ist er Agnostiker oder gar gleich ein schweigender Undercover-Atheist. Und was kann die katholische Kirche gegen diese Entwicklung machen? Der Herr Erzbischof weiß es, der Glaube müsse besser eingeübt werden, "eine der wichtigsten Ein-Übungen ist seit eh und je die Wallfahrt und der Besuch der Wallfahrtsorte. Wallfahren bedeutet dem Glauben Beine machen und den Glauben unter die Füße nehmen". Wie er allerdings Volksmassen von Atheisten, Agnostikern und religiös Desinteressierten auf Wallfahrt schicken will, das hat er noch nicht herausgefunden.

Gottes Wort

Papst Ratzinger anlässlich der heurigen Vollversammlung der Päpstlichen Bibelkommission: "Die Heilige Schrift kann nicht verstanden werden, wenn man vergisst, dass sie von Gott inspiriert ist", weil das Thema der Versammlung ist "Inspiration und Wahrheit der Bibel". Die Ebene, auf der die Bibel als Wort Gottes wahrgenommen werden könne, sei jene der "Einheit der Geschichte Gottes, in einer Ganzheit, in der sich die einzelnen Elemente gegenseitig erhellen und dem Verständnis öffnen".

Da inspiriert der katholische Gott ein Buch, das sich elementweise gegenseitig erhellt! Dann muss es doch bald ganz fest leuchten und wir Menschen werden es endlich verstehen! Ist das nicht super?

Wien: heuer massenhaft Neupriester!

Ständig wird gejammert, dass es zuwenig katholische Priester gibt. Und heute sind endlich viele: gleich 23 neue Priester werden in Wien geweiht! Ah, Moment, da sind auch einige ausländische Kandidaten dabei, aus Indonesien oder Deutschland, aus Italien, den USA und Südamerika, doch halt, ganze sieben sind aus Österreich ...

Keine Wunder in Naju

Die liebe Jungfrau Maria leidet seit vielen Jahren an "Erscheinungen". Lourdes, Fatima, manchmal auch in Frankreich oder in Mexiko, sogar in Ägypten ist sie schon erschienen und in Medjugorje tut sie seit dreißig Jahren nichts anders als dauernd erscheinen. Nur in Südkorea hat das nicht so richtig geklappt, dort müht sie sich auch schon seit 1985 in einem Ort namens Kaju erscheinungsmäßig ab und jetzt hat die vatikanische Glaubenskongregation festgestellt, das wären gar keine richtigen Erscheinungen. Die liebe Maria ist seit 25 Jahren einer gewissen Julia Kim erschienen und nun heißt es einfach die Erscheinungen und die dabei verübten göttlichen Wunder seien "weit vom wahren christlichen Glauben entfernt". Was für ein Pech für Frau Kim und die südkoreanische Ortschaft! Aber vermutlich hat die Gottesmama gar keine Zeit für Südkorea, weil sie in Medjugorje so viel Arbeit leisten muss!

Statt Rosenkranz Leibesfreuden

Aus der MÜNCHNER ABENDZEITUNG vom 8. Mai: Ausgerechnet beim Rosenkranz amüsierte sich ein Pärchen auf der Empore der Pfarrkirche in Rennertshofen (Kreis Neuburg-Schrobenhausen). Der Polizist und seine Freundin wurden in flagranti erwischt. Heute kämpft der 27-jährige Polizeiobermeister vorm Münchner Verwaltungsgericht um seinen Job.

Rennertshofen - Nach einer feuchtfröhlichen Silvesterparty überkam Stephan M. und seine Freundin Lust nach einem Quickie. Dafür suchte sich das liebestolle Pärchen ausgerechnet die barocke Pfarrkirche Sankt Johannes Baptist aus. Die Tür der Kirche war nicht verschlossen. Und so schlichen sich der Polizeiobermeister und die Studentin (23) unbemerkt auf die Empore.

Während unten 25 Gläubige den Rosenkranz vor der Frühmesse beteten, drang oben von der Empore lustvolles Stöhnen. Eine Frau bestieg daraufhin die Orgel-Empore der Kirche aus dem 18. Jahrhundert. Und stand plötzlich vor einem halbnackten Paar beim Liebesspiel. Die beiden schossen augenblicklich hoch, rafften ihre Klamotten zusammen – und machten sich aus dem Staub. Dabei liefen sie einer Angestellten des Pfarrbüros in die Arme. Und die erkannte in dem flüchtenden Casanova Stephan M. Seine Freundin hatte sich geistesgegenwärtig eine Mütze über den Kopf gezogen. Sie blieb zunächst unerkannt. Pfarrer Nikolaus Maier prangerte das „schamlose Ausleben von Trieben“ kurz darauf in seiner Neujahrspredigt an. Und die Gemeinde gab dem liebestollen Paar sogar noch Gelegenheit, sich für ihr Treiben zu entschuldigen.

Doch damit war die Sache noch lange nicht ausgestanden. Der Quickie in der Silvesternacht 2009/2010 hat für Stephan M. jetzt ein noch viel unerfreulicheres Nachspiel: Der Polizeiobermeister wurde von seinen Vorgesetzten vom Dienst suspendiert. Die Staatsanwaltschaft ermittelte gegen ihn und seine Freundin wegen Störung der Religionsausübung. Am Ende stand ein Strafbefehl. Stephan M. musste 1800 Euro zahlen, seine Freundin 900 Euro.

Auch disziplinarrechtlich hat der Sex in der Kirche Folgen. Denn das Innenministerium gibt sich nicht damit zufrieden, das Gehalt des liebestollen Polizisten zu kürzen, einen Verweis zu erteilen oder ihn zu degradieren. Er soll jetzt sogar komplett aus dem Dienst entfernt werden. Vor dem Verwaltungsgericht München entscheidet sich am Montag, ob der 27-jährige Polizeiobermeister aus dem Staatsdienst entlassen wird. Im Fall einer Verurteilung könnte Stephan M. in der nächsten Instanz vor dem Verwaltungsgerichtshof klagen.

Was lernt man daraus? Im konkreten Leben sind üblicherweise christliche Nächstenliebe und christliche Feindesliebe tabu, da tobt die christliche Rachsucht, die christliche Verdammung! Der Polizist wurde tatsächlich entlassen, weil er das Ansehen der Polizei hochgradig geschädigt habe, dabei hat er nur seine Nächste geliebt!

Johannes-Paul-II.-Platz für "Kommunismusdemolierer"

Kath.net-Meldung vom 10.5.: "Die Berliner CDU setzt sich dafür ein, dass ein Platz oder eine Straße nach dem seliggesprochenen Papst Johannes Paul II. benannt wird. Wie bekannt wurde, hat der Landesparteitag dies nahezu einstimmig beschlossen. Damit stellt sich die Berliner CDU hinter die Initiative ihres Mitglieds Christoph Lehmann. Den Antrag begründet die CDU folgendermaßen: 'Karol Wojtyla hat sich als Papst kompromisslos für Freiheit und Menschenrechte eingesetzt.' Der Zusammenbruch des kommunistischen Totalitarismus in Europa wäre ohne sein mutiges Wirken kaum denkbar gewesen, er habe damit einen großen Beitrag zum Ende der Teilung der jetzigen Hauptstadt geleistet."

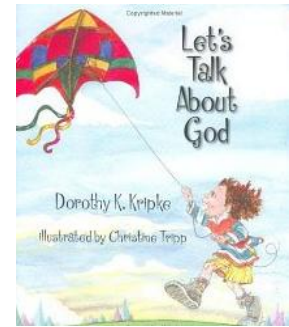
Der Kommunismus scheiterte an Wojtyla! Was für ein Schwachsinn! Die kommunistischen Staaten hatten größte ökonomische Probleme, es hatte sich sozusagen im Praxistest erwiesen, dass eine marktlose Planwirtschaft nicht in der Lage ist, sich zu einer funktionierenden Wirtschaftsform zu entwickeln, eine sozialistische Marktwirtschaft wurde gar nicht versucht, sondern gleich der wirtschaftliche und politische Konkurs angemeldet. Das wäre selbstverständlich ebenso ohne einen Papst Wojtyla passiert. Anzumerken ist ferner, dass sich Wojtyla nie für "Menschenrechte" eingesetzt hat, sondern sich immer bloß für Kirchenrechte stark machte.

Polnischer Rundfunkrat verwarnte RADIO MARYJA

RADIO MARIA gibt's in vielen Ländern, auch in Österreich. Die österreichische Variante ist ein von heiliger Einfach besellter katholischer Rundfunksender, die polnische Variante ist militant nationalistisch und antisemitisch. Da der Sender unter den polnischen Katholo-Fanatikern sehr beliebt ist, er hat rund eine Million regelmäßiger Hörer, schweigt die Kirche zu dem Hetzsender, der polnische Rundfunkrat mochte nun nicht mehr schweigen und forderte den Sender auf, künftig nationale Diskriminierungen zu unterlassen. Der Leiter von RADIO MARYJA, ein Redemptoristenpater namens Tadeusz Rydzyk, sah das als "Versuch, uns den Mund zu verbinden".

Lasst uns über Gott reden ..

.. ist eine Aktion der niederösterreichischen Katholischen Jugend. Zeitgeistig verdinglicht heißt die Veranstaltung "face to face - let's talk about God!" Weil die jungen Leute hören ja immer diese ausländische Popmusik und darum muss Gott auch auf dieses Level emporgehoben werden, weil sonst bleibt er hilflos im "nix verstehen" hängen. KJ: "Wir haben unser Büro in den öffentlichen Raum verlegt." Man wolle versuchen, mit Jugendlichen und Erwachsenen bei Kaffee und Kuchen über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen. Derweilen sei das in Hollabrunn, Mistelbach, Gänserndorf und Stockerau bei 2.500 Personen bereits gelungen. Vermutlich vor allem dadurch, dass man Schulklassen im Religionsunterricht zu entsprechenden Veranstaltungen hingetrieben hat. Herzig, wie eifrig und ernsthaft sich die Katholischen um die Missionierung der säkularen Welt bemühen. Endlich hören die young people mouth to ear was vom Tschisas of today!



Katholische Kirche für alle und nicht nur für ausgewählte Schichten

Das will der deutsche Kardinal Lehmann haben. Die Kirche müsse fähig sein, ihren Beitrag für die Gestaltung von Politik und Gesellschaft zu leisten. Die Kirche wisse, wie die Leute lebten. Die geistige Präsenz der Kirche in der gesamten Gesellschaft sei lebenswichtig. Womit der Kardinal natürlich meint, das sei für die Gesellschaft lebenswichtig. In der Tat ist es bloß für die Kirche lebenswichtig. Weil wenn die abendländischen Christen ihre sowieso schon angeschlagenen Positionen halten wollen, müssen sie sich überall einmischen. Christliches Gemecker und Geblöcke muss die Gesellschaft durchziehen. Zu hinterfragen, ob die Menschen in Europa heute in einem messbaren Ausmaß auf die christliche bzw. gar christkatholische gesellschaftliche Einmischungen scharf sind, das traut sich der Herr Kardinal nicht, er sieht's nicht als Bedürfnis der Gesellschaft, sondern als kirchliche Notwendigkeit. Und darum wird's nicht funktionieren, weil Angebot und Nachfrage müssen in einem entsprechenden Verhältnis stehen und richten sich nicht nach dem Sendungsbewusstsein des Verkäufers.

SPD gegen Laizistenarbeitskreis

Die SPD will ihr gutes Verhältnis zu den Kirchen nicht belasten. Im Oktober 2010 hatte eine Gruppe religionsfreier SPDler einen Antrag auf Gründung eines offiziellen Arbeitskreises „Laizisten in der SPD“ gestellt. Doch dieser Antrag wurde vom Parteivorstand auf seiner Sitzung am 10. Mai einstimmig abgelehnt. So deppert muss man sein, den Kirchen in den Arsch kriechen und vor der säkularen Welt die Augen fest zukneifen. In welcher Welt leben diese Leute?

Symposium: Europa kann nicht auf Religionen verzichten

Am 11.5. fand in Wien ein Symposium zum Thema "Vom 'christlichen Abendland' zum 'Europa der vielen Religionen'?" statt, der ORF berichtete: " Die Religionen werden in der Zukunft Europas eine zentrale Rolle spielen. (...) Die Zukunftsfähigkeit Europas werde maßgeblich von der Rolle abhängen, die die Religionen in Europa spielen. (...) Dabei werde es für die Religionen zunächst zentral sein, ihr Verhältnis zur Säkularisierung neu zu bestimmen, die europäische Kultur wiederum wird sich ihrer christlichen Wurzeln besinnen müssen, um die Idee Europa weiterzuentwickeln. 'Säkularisierung ist eine Dimension des Christlichseins', so sei sie im christlichen Denken von Beginn an vorhanden als Haltung der Offenheit gegenüber der Welt. Auch 'Relativismus' müsse kein negativer Begriff sein, insofern die Infragestellung durch andere Religionen, Wertvorstellungen und Wahrheiten immer auch produktiv sein kann. Europa sei 'ohne die Einsicht in die christlichen Wurzeln nicht zu verstehen und weiterzuentwickeln'. Dies 'bedeutet nicht, dass die europäische Zukunft rein christlich sein muss', dennoch müssten auch nicht-christliche Religionen anerkennen, 'dass Europa ideengeschichtlich im Christentum wurzelt'. (...) "

Was wollen uns die christlichen Symposer damit sagen? Das Christentum und nicht die Geschäftsinteressen der multinationalen Konzerne habe die EU geschaffen? Oder weil im Mittelalter Europa unter der Fuchtel der katholischen Kirche stand, darum müsse man heute den christlichen Kirchen huldigen? Was Religionen zur "Zukunftsfähigkeit Europas" beitragen sollen, wurde nicht bekannt gegeben. Beten für höhere Aktienkurse? Bemerkenswert, dass plötzlich die Säkularisierung als "Dimension des Christlichseins" propagiert wird. Kurz über lang wird die Säkularisierung vielleicht ebenso zu einer christlichen Errungenschaft wie die Menschenrechte, weil die hat man zuerst auch auf das heftigste bekämpft und ihnen in den letzten Jahren christliche Wurzeln verpasst. Immer nach dem Prinzip, was du nicht vernichten kannst, vereinnahme es! Heuchlerbagage.

Neue Religion in Russland

Aus einer ORF-Meldung vom 12.5.: Eine in Russland neu gegründete Sekte sieht in Putin eine Reinkarnation von Apostel Paulus, wie die Wochenzeitung "Sobesednik" berichtet. Die Sekte hat demnach ihren Sitz in der Wolgastadt Nischny Nowgorod. Sie meint eine Fülle von Parallelen in den Biographien Putins und des biblischen Paulus zu erkennen und folgert daraus, dass es sich um ein und dieselbe Person handeln müsse. Der Wandel von Saulus zu Paulus ist nach Überzeugung der Sekte auch im Leben Putins zu beobachten. Laut der Bibel sei der Apostel anfänglich ein Militärkommandant gewesen, der die Christen verfolgte. Auch Putin habe in seiner Zeit beim sowjetischen Geheimdienst KGB "einige unrechte Dinge getan", sagte Sektengründerin Mutter Fotina im Interview mit „Sobesednik“. "Aber als er Präsident wurde, erleuchtete ihn der Heilige Geist, und so wie der Apostel begann er seine Herde zu führen."

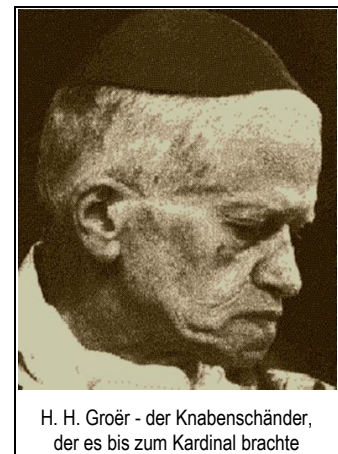
Der Sprecher des Ministerpräsidenten zeigte sich im Interview mit "Sobesednik" überrascht und keineswegs begeistert über den neuen Putin-Kult. Es sei zwar beeindruckend, dass die Arbeit des Regierungschefs bei der Gruppe so hohe Wertschätzung genieße, sagte Dmitri Peskow. Er verwies aber zugleich auf eines der zehn Gebote: "Du sollst keine falschen Idole anbeten". Putin wird in Russland unter anderem auch in Popsongs, mit dem Namen von Wodka-Marken und in Clubpartys verehrt.



Paulus Putin beim "Wort zum Sonntag"?
Zumindest schaut er so drein ...

Lob für Josef Hartmann aus der Klasnic-Kommission

Josef Hartmann war der Mann, der 1995 die Missbrauchsaffäre Groër ins Rollen gebracht hatte. Das Magazin PROFIL veröffentlichte damals die Vorwürfe des ehemaligen Hollabrunner Groër-Zöglings. Dieser hatte einen Leserbrief an die Zeitschrift geschrieben, weil er sich über einen Fastenhirtenbrief Groërs geärgert hatte, in welchem vom Knabenschänder Groër die Knabenschänder angeprangert worden waren. Das Magazin recherchiert den Vorwurf des sexuellen Missbrauchs und brachte den Fall an die Öffentlichkeit. Was jetzt das Mitglied der Klasnic-Kommission, den katholischen Journalisten Hubert Feichtlbauer zu einem Lob für Hartmann veranlasst: "Josef Hartmann hat Pionierarbeit geleistet." Damals sah man das nicht ganz so, 1995 leugnete man vorerst alles ab, spannte die KRONEN ZEITUNG als Verteidigungsorgan ein, organisierte massenhaft Leserbrief pro Groër und gab diese Position erst auf, als es gar nimmer anders ging. Bei Hartmann hat sich bis heute niemand entschuldigt.



H. H. Groër - der Knabenschänder,
der es bis zum Kardinal brachte

Auch Muslime werden religionsloser

In Österreich gibt es nur eine einzige staatlich anerkannte islamische Religionseinrichtung, die "Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich" (IGGiÖ), die seit 1912 als Folge der Annexion Bosnien-Herzegowinas im Jahre 1908 existiert, weil damals rund 600.000 Muslime Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie geworden waren. In Österreich gibt es jedoch eine Vielzahl muslimischer Strömungen, die sich bei weitem nicht alle mit der IGGiÖ identifizieren. Als Ende 2009 die IGGiÖ auf Druck des Kultusamtes ein neues Statut vorlegen musste, das die Registrierung der Muslime in der Glaubensgemeinschaft verlangte, zeigten sich diese Diskrepanzen öffentlich. Nach aktuellen Zahlen der IGGiÖ haben sich von den angeblich mehr als 500.000 Muslimen in Österreich nur gut 100.000 registrieren lassen. Wobei die Zahl von 500.000 eine lächerlich dumme Schätzung war: alle Einwohner, die einen muslimischen Migrationshintergrund aufwiesen, wurden zu Muslimen bestimmt, also z.B. auch aus dem Iran geflüchtete Atheisten.

Eine Untersuchung von Paul Zulehner über die religiöse Entwicklung in Österreich zeigte nun, dass nicht nur die Christen weniger werden und das Interesse an der christlichen Religion ständig absinkt, sondern dass diese positive Entwicklung auch im muslimischen Bereich stattfindet. Die PRESSE berichtete: "Österreichs Muslime sind nicht so religiös, wie sie in der Öffentlichkeit gesehen werden. Glaubt man einer aktuellen Studie, gehört nur knapp jeder Zweite zur Gruppe der Praktizierenden. 48 Prozent besuchen demnach jeden Freitag die Moschee, beten fünf Mal am Tag und betrachten sich selbst als sehr religiös. Rund ein Viertel der Muslime wird zu den Säkularen gezählt. Ganz unwichtig sind religiöse Traditionen für sie zwar nicht, doch werden die fünf Säulen des Islam (Glaubensbekenntnis, Gebet, Fasten, Almosen und Pilgerfahrt nach Mekka) nur locker gesehen – in Form eines Kulturislam, so wie auch säkulare Christen Ostern oder Weihnachten feiern. Im Fall der Muslime ist es vor allem der Fastenmonat Ramadan, der praktiziert wird – als Tradition. In den in der Studie erhobenen Zahlen zeichnet sich zwar ab, dass die Religiosität bei den Muslimen noch deutlich über jener anderer Glaubensgemeinschaften liegt, jedoch geht der Trend in Richtung weitere Abnahme. Denn fallen in der ersten Generation rund 54 Prozent in die Gruppe der Praktizierenden, sind es bei der zweiten Generation nur noch 29 Prozent. „Das Dramatische ist“, sagt Zulehner im Gespräch mit der PRESSE, „dass die Muslime innerhalb von zwei Generationen das durchmachen müssen, wofür die

Christen vier Jahrhunderte Zeit hatten. Nämlich die Anpassung an die Moderne.“ (..) Schadenfreude und Häme über die Entwicklung sei aus Sicht der Kirchen nicht angebracht. Sondern Besorgnis, so Zuhörer, „weil alle Religionen auf dem Prüfstand der modernen Kultur stehen“.

Hört sich gut an! Die Gefahr ist allerdings, dass die österreichische Politik weiterhin den Islam als Ansprechbasis für die Integration nimmt und dadurch in Wirklichkeit die von den zahlreichen Islamorganisationen in und außerhalb der IGGiÖ forcierten islamischen Parallelwelten fördert, statt Migranten mit islamischem Hintergrund, auf den Weg in die Moderne zu unterstützen.



Gebete für mehr Priester

Die völlige Überalterung der katholischen Geistlichen, die Nichtakzeptanz des Zölibats beim Nachwuchs und daher der anhaltende Priesterschwund führen zu energischen katholischen Gegenmaßnahmen! Jetzt soll der Herr einmal zeigen, was er kann! Jetzt wird um Priesterberufungen gebetet! Am Sonntag, den 15. Mai, wird in der katholischen Kirche weltweit um geistliche Berufe gebetet. Auch in Österreich soll mittels Bet-Aktivitäten ein Klima für Priester- und Ordensberufe gefördert werden.

Diese Beterei wird allerdings schon seit Jahrzehnten verrichtet. Bisher hat sich der Herr jedoch um keine Steigerung des Priesternachwuchses gekümmert, sondern ihn vielmehr weiter schrumpfen lassen. Will er nicht, der Herr oder kann er nicht? Solch pragmatische Fragen stellen sich die Beter möglicherweise nicht.

Kollegienkirche: „Das ist ein Wunder!“

Salzburger Nachrichten
vom 18. Mai 2011

Für das Bauwerk Fischer von Erlachs ist ein Ende der Sanierung 2013 in Sicht – Stadt, Land und private Spender als Mitfinanziers gefragt

HEDWIG KAINBERGER

SALZBURG (SN). Ronald Gobiet, der oberste Denkmalschützer für Stadt und Land Salzburg, ist eigentlich ein bedächtig planender Stratege. Doch zieht man die Augenbrauen zusammen, weil er soeben die Jahreszahl 2013 als Endtermin für die Sanierung der Kollegienkirche genannt hat, wird sein Ton enthusiastisch: „Ich sage Ihnen: Das ist ein Wunder!“

Was vor einigen Jahren noch als finanzielles Himmelfahrtskommando erschienen ist, hat nun tatsächlich einen Finanz- und Zeitplan: die grundlegende Sanierung eines der bedeutendsten Werke des Barockbaumeisters Johann Fischer von Erlach. Sichtbar wird dieser Tatendrang am Gerüst, das seit Beginn dieser Woche aufgebaut worden ist, um Türme und Mittelteil der Hauptfassade zu sanieren, die Figuren auf dem Dach zu reinigen, die Fenster zu renovieren und deren Rahmen aus Nagelfluh zu schleimmen, also mit einem Stein-Kalk-Gemisch witterungsbeständig zu machen. „Heu-

er im Herbst wird die Kirche außen fertig sein“, kündigt Ronald Gobiet im SN-Gespräch an.

Zeitgleich wird das Dach saniert, vor allem wird der Holzschwamm entfernt, indem für genügend natürliche Lüftung gesorgt wird und indem per Heißluftverfahren Pilzen und Sporen der Garaus gemacht wird. „Damit

ist der barocke Dachstuhl aus der Zeit um 1700 erhalten“, beteuert Ronald Gobiet.

Im Inneren wird das derzeit eingerüstete rechte Querhaus bis Pfingsten fertig saniert sein. Ab September wird die Katharinenkapelle rechts hinten restauriert.

Entscheidend für das Gelingen ist das Geld. Die erste Bauphase

um 1,2 Millionen Euro für die Sanierung der Apsis wurde, wie berichtet, zum Großteil mit einer Spende des World Monuments Fund mit Sitz in Paris (500.000 Euro) finanziert.

„Ich bin froh, dass wir in Paris Freunde gewinnen konnten“, sagt Gobiet. Je 120.000 Euro kamen zudem vom Kulturministerium und

Land Salzburg, 100.000 Euro von der Diözese, 50.000 Euro von der Stadt Salzburg, über 300.000 Euro aus Einzelspenden, wie sie zum Beispiel bei einem „Fastenessen“ in Leopoldskron aufgebracht worden sind.

Für die weiteren Bauphasen bis 2013 hat die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) als Gebäudeeigentümer 3,5 Millionen Euro zugesagt. In der Vorwoche erhielt Ronald Gobiet in Wien vom Kulturministerium die Zusage von 750.000 Euro in drei Jahresraten. Zudem hat der World Monuments Fund noch einmal 200.000 Euro in Aussicht gestellt, und für die Katharinenkapelle wird die Edith-Haberland-Wagner-Stiftung (die auch das Pflanzeltheraus in der Judengasse saniert und bis Anfang 2013 als Bierhaus eröffnen wird) 58.000 Euro spenden.

Noch fehlen für die insgesamt acht Millionen Euro, die nun bis 2013 für die Bauphasen zwei bis vier erforderlich sind, Zusagen für gut drei Millionen Euro. Dieser Tage wird mit Land und Stadt darüber verhandelt.



Tatendrang: Die Kollegienkirche wird umfassend restauriert.
Bild: SN/ROBERT RATZER

Freitagsfasten in England

Man kann sich vielleicht noch erinnern. Früher galt es in katholischen Kreisen als selbstverständlich, freitags im Gedenken an die freitägliche Jesus-Kreuzigung einen Fasttag einzulegen. Was in der Praxis meist bedeutete, freitags gab's kein Fleisch, sondern Fisch. Was das Fleisch vom Fisch diskriminierte. Fischfleisch ist nichts Schlechtes! Aber diese Unterscheidung wurde seinerzeit erfunden, damit sich die vollgefressenen Prälaten auch am Freitag sündenfrei mit Karpfen und Forellen ihren Wanst voll schlagen konnten, das gemeinde Volk musste sich sowieso die ganze Woche mit Hirsebrei begnügen. Vor Jahre schon hat die katholische Kirche diesen freitäglichen Fischtag abgeschafft, er hat sich trotzdem gehalten: in Betriebskantinen gibt's auch heute noch die Fischstäbchen mit Erdäpfelsalat am Freitag. Die katholische Bischofskonferenz von England und Wales führt nun diesen Fischtag zu Ehren von Jesus ab Herbst 2011 wieder ein, der Fleischverzicht sei ein einfaches gemeinsames Zeichen der Katholiken, mit dem sie sich mit dem Opfer Christi vereinen, "der sein Leben gab zu unserer Rettung." Wie ein unsterblicher Gott sein Leben geben kann, erscheint theologisch etwas schwer vorstellbar, aber das kann uns Atheisten egal sein. Aber das Fleisch vom Fisch ist nichts, was unter den Begriff "Verzicht" fallen kann, ihr katholischen Heuchler und Pharisäer! Wenn Ihr schon verzichten wollt, dann fresset Hirsebrei!

Keine Scharia in Australien

Robert McClelland, Generalanwalt der australischen Regierung, wies Versuche zu einer teilweisen Einführung der Scharia zurück. Nach Australien einzuwandern bedeute, australischen Gesetzen zu gehorchen und australische Werte anzuerkennen. Bei Konflikten zwischen mitgebrachten kulturellen Werten und australischer Rechtsprechung müsse das australische Recht beachtet werden.

Klare Worte. In Europa gibt's immer wieder Idioten, die zwar leugnen, dass sich islamische Parallelwelten bilden, die aber gleichzeitig volles Verständnis dafür haben, wenn Islamvereine gerne ein bisschen Scharia ins Gesetzbuch hätten ...

Ratzingers frühere Diözese leidet unter Katholikenschwund

Die katholisch-konservative deutsche Zeitung TAGESPOST schrieb am 19.5.: "**Wie es ist, wenn die Kirche zerbrösel** - München, Frankreich, Kärnten, Wien: Unsere Kinder werden in Zukunft (wenn sie denn katholisch bleiben) eine Minderheit sein. Die einen machen weiter, als sei nichts geschehen, andere machen dicht, wiederum andere ergreift die Panik - und es gibt auch solche, die überhaupt nichts verstehen." Im Speziellen belegt man das auch mit der Entwicklung in der Erzdiözese München, der seinerzeit Papst Ratzinger als Erzbischof vorstand: Der Autor hat eine Anfrage erhalten, ob er bestätigen könne, dass "der Anteil der Katholiken in der Erzdiözese München-Freising unter die Fünfzig-Prozent-Marke gerutscht sei". Er konnte es bestätigen: "1,77 Millionen Katholiken machen auf dem Gebiet der Erzdiözese nur noch 49 Prozent aller Einwohner aus. 2001 waren es noch 1,85 Katholiken, allein im vergangenen Jahr musste das Erzbistum unter dem Eindruck des Missbrauchsskandals die Abwanderung von über 23.000 Kirchenmitgliedern verkraften."

23.000, das ist nicht viel. In Österreich hatte 2010 die große Wiener Diözese mit ca. 1,3 Millionen Mitglieder 25.314 Austritte, war also proportional um 50 Prozent besser.

Seltene Papststatue in Rom

Der ORF meldete am 19.5.: "In Rom ist eine scharfe Polemik rund um eine riesige Statue zu Ehren des am 1. Mai seliggesprochenen Papstes Johannes Paul II. entbrannt, die am Mittwoch vor dem Hauptbahnhof der Ewigen Stadt enthüllt worden ist. Die fünfeinhalb Meter hohe Bronzestatue zeigt lediglich den Kopf des Papstes. Der Körper ist als Schutz gewährender Mantel dargestellt, als würde der Papst die Stadt umarmen. Das innere der Statue ist komplett hohl. Laut dem römischen Künstler Oliviero Rainaldi, der die Statue entworfen hat, soll der Mantel die "geistige Aufopferung" des Papstes symbolisieren. Die große Statue auf dem Platz vor dem Bahnhof stieß jedoch auf vehemente Kritik. "Man muss sich vor den Touristen, die in Rom ankommen, schämen", sagte eine Passantin nach Angaben der römischen Tageszeitung LA REPUBBLICA." Gegen Ende Mai wurden Überlegungen angestellt, das seltsame Kunstwerk auf einen weniger frequentierten Platz zu entsorgen.



Auch kath.net mag die Statue nicht. In einer Meldung vom 28.5. heißt es: "Das Ding ist acht Meter hoch, unzählige Tonnen schwer, recht hässlich, und hat sicher ein Heidengeld gekostet. Allein das Material: die schiere Masse! Dann der künstlerische Mehrwert. Es soll aus Bronze sein, heißt es, sieht aber aus wie aus angepinseltem Beton mit abblättermendem Giftgrün. Es ist ein Monstrum, das zu einer Art Unterstand aufbricht und aufklafft wie ein weiter Mantel mit nichts darunter. Was oben aber kopfartig aus dem Gebilde herauswächst und das Haupt Johannes Paul II. darstellen soll, hat hinten einen Stiernacken wie Benito Mussolini und vorn ein Gesicht, das fast nicht zu erkennen ist. Nach dem am Ende so fragilen und hinfalligen Karol Wojtyla sieht an diesem Denkmal gar nichts aus, aber auch nicht nach dem Athleten, als der er bei seiner Wahl erschien."

Der römische Bürgermeister stellt nun eine Volksbefragung in Aussicht.

200 Jahre Rudigier

Heuer musste man in der Linzer Diözese den 200. Geburtstag eines besonders reaktionären Bischofs begehen. Franz Josef Rudigier wurde im Jahre 1853 zum Linzer Bischof bestellt, trat mit größtem Fanatismus gegen die in den 1860er-Jahren laufenden liberalen Reformen auf, wurde wegen seines hetzerischen Extremismus sogar zu einer kurzen Haftstrafe verurteilt (die er allerdings nicht abzusitzen brauchte) und brockte der Linzer Diözese den NEUEN DOM ein, die größte Kirche Österreichs, an der jahrzehntelang gebaut wurde, deren Erhalt einen Haufen Geld kostet und die mangels Nachfrage niemand braucht.

Zum 200. Geburtstag dieses Rudigier wurden im Neuen Dom Schautafeln aufgestellt, mit für katholische Verhältnisse überraschend kritischen Details:

Die kurzsichtige Strategie lautet nun: **Festigung nach innen und Isolierung nach außen.** Angesichts zunehmender religiöser Gleichgültigkeit, Kirchenfeindlichkeit und Glaubenslosigkeit kommt es zu einer Verstärkung von Papalismus*, Dogmatismus und Marianismus, die sich gegenseitig stützen und fördern. Innerhalb der Festung bietet die Kirche emotionale Geborgenheit und Entlastung durch Volksfrömmigkeit aller Art.

Auch der damalige Papst Pius X. (der Verdammer der Errungenschaften der 1848er-Zeit) wird nicht unkritisch gesehen. Im Gegensatz zu diesen kritischen Ansätzen in der Ausstellung geht es auf der Homepage der Diözese in Sachen Vormodernismus ganz vormodern zu, es heißt in der Kurz-Bio von Rudigier dort: "Da die Aufklärung im Bistum Linz unter Bischof Ziegler im wesentlichen überwunden worden war und das von Rudigier begeistert begrüßte Konkordat von 1855 das josephinische System endgültig abschloss, trat Rudigier sein Amt unter günstigen Bedingungen an." **Die Diözese Linz positioniert sich somit auch im 21. Jahrhundert gegen die Aufklärung und gegen die Reformen unter Joseph II., bekennt sich also zum Mittelalter!** Weiters heißt es im Zusammenhang mit dem Justizfall Rudigier: "Am Tag der polizeilichen Vorführung hatte die katholische Bevölkerung in Linz zum ersten Mal öffentlich demonstriert, so dass man diesen Tag als Geburtsstunde der demokratischen Bewegung der österreichischen Katholiken bezeichnet hat." **Da roten sich also fanatische Katholiken zusammen, um gegen Grund- und Freiheitsrechte zu protestieren, und das ist im 21. Jahrhundert für die Diözese Linz die "Geburtsstunde der demokratischen Bewegung der österreichischen Katholiken". Unsereiner würde eher vermuten, es wäre die Geburtsstunde des Klerikalfaschismus gewesen.** Die geringfügig kritischen Töne zu Rudigier und dem Vormodernismus in der Ausstellung im NEUEN DOM riefen übrigens heftige Kritik der heutigen Vormodernisten hervor. Die Ausstellung sei ein "Ärgernis", lässt beispielsweise am 20.5. *kath.net* wissen.



der Sarkophag Rudigiers im Neuen Dom

Einschränkung für aggressive Antifristenlösungsagitatoren in München

Seit 20. Mai ist es in München durch einen Bescheid des Kreisverwaltungsreferats festgesetzt, dass vor Münchner Abtreibungskliniken keine "Gehsteigberatungen" abgehalten werden dürfen. Ein Verein namens "Lebenszentrum" war aufdringlich-aggressiv Frauen nahe getreten, die die Klinik aufsuchten und hatte sie heftigst bedrängt. Das ist nunmehr verboten und strafbar.

Weltuntergang am 21. Mai

Am 21. Mai fand ja bekanntlich die Wiederkunft Christi und die Heimholung der verdienten Christen ins Paradies statt. In den USA hatte eine größere Anzahl von Schwachköpfen den Predigten eines alten Spinners gefolgt, der die Heimholung der Erlösten für den 21. 5. und den Untergang der Welt für den 21. 10. 2011 aus der Bibel errechnet hatte. Atheisten traten aus diesem Grunde den auf die Erlösung hoffenden Christen zur Seite: Mit der Firma ETERNAL EARTH-BOUND PETS versprachen sie gegen eine Zahlung von 135 Dollar, sich bis zum Weltuntergang in fünf Monaten um Haustiere zu kümmern, die wegen des Himmelfrufes von Herrchen und Frauchen alleine zurückgeblieben wären. Knapp 300 Narren zahlten tatsächlich diese Gebühr ein! Inzwischen hat der Untergangsprophet, ein gewisser Harold Camping seine Untergangsprophetie revidiert: Die Welt geht am 21. 10. unter, die Heimholung der braven Christen durch den lieben Jesus wird nicht mehr extra terminisiert.

Anerkennung von Religionsgemeinschaften wird erleichtert

In einem STANDARD-Bericht vom 21.5. heißt es:

"Die Anerkennung von Religionsgemeinschaften in Österreich soll erleichtert werden. Die zuständige Ministerin Claudia Schmied (SPÖ) hat einen entsprechenden Gesetzesentwurf in Begutachtung geschickt. Demnach soll die bestehende Regelung, wonach eine Bekenntnisgemeinschaft 20 Jahre ihre Religion ausüben und zehn Jahre als religiöse Bekenntnisgemeinschaft registriert sein muss, gelockert werden.

Mit der Gesetzesänderung reagiert das Kultusamt auf einen Spruch des Verfassungsgerichtshofes (VfGH). Dieser hatte die Wartefristen für die staatliche Anerkennung von Religionsgemeinschaften im Oktober 2010 aufgehoben. Solche Fristen ohne Ausnahme würden dem Recht auf Nichtdiskriminierung im Bereich der Religionsausübung widersprechen, so die Begründung. Eingbracht hatten die Klage der "Bund Evangelikaler Gemeinden" und die "Mennonitische Freikirche". Diese beiden Gruppierungen dürften allerdings nicht von der Änderung profitieren, da nach wie vor mindestens zwei Promille der Bevölkerung registrierte Anhänger sein müssen.

Der Gesetzesentwurf sieht nun alternative Kriterien für eine Anerkennung vor. So soll bald auch als Grund gelten, wenn eine Bekenntnisgemeinschaft "organisatorisch und in der Lehre in eine international tätige Religionsgemeinschaft eingebunden" ist, "die seit zumindest 100 Jahren besteht und in Österreich bereits in organisierter Form durch zumindest 10 Jahre tätig gewesen" ist. Wenn der Antragsteller in Österreich gänzlich neu auftritt, muss er zumindest seit 200 Jahren in eine international tätige Religionsgemeinschaft eingebunden sein. Bestehen bleiben die Voraussetzungen, dass Einnahmen und Vermögen ausschließlich religiösen bzw. mildtätigen Zwecken zugutekommen, eine "positive Grundeinstellung gegenüber Gesellschaft und Staat" besteht und keine "gesetzwidrige Störung" des Verhältnisses zu anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften vorliegt. (..)

Gesucht: 'Liebesbriefe an die Kirche!'

Kath.net vom 24.5.: Im Herbst 2011 wird kath.net zehn Jahre jung. Aus diesem Anlass erscheint ein Buch, in dem Menschen erzählen, warum sie gerne katholisch sind. Gefragt sind auch unsere Leser! Hauptgewinn: 1 Romreise im

Oktober 2012. (...) Prominente Katholiken erzählen, wie sie die Kirche lieben gelernt haben. Gefragt sind auch die Erfahrungen unserer Leser: Warum sind Sie mit Freude katholisch? Was lieben Sie an der Kirche, die doch so vielen nicht liebenswert erscheint? Beiträge im Umfang von maximal zwei A4-Seiten können bis 1. August an die kath.net-Redaktion geschickt werden. E-Mail: 10Jahre@kath.net. Unter allen Einsendungen werden wertvolle Buchpreise verlost. Der Hauptgewinn ist eine Romreise (Oktober 2012, Busreise von Österreich nach Rom). Ausgewählte Zeugnisse werden in dem Buch erscheinen, das im Herbst im Verlag Kathshop.at erscheint. (...)

Diese Aktion sei gerne unterstützt! Katholiken, die sich irrtümlich auf diese Homepage verirrt haben, mögen sich nach kath.net begeben und alsbald zum Dichten anfangen!

Kirchen als Luxusapartements

Wie die WELT berichtet wird in Deutschland jede dritte Kirche oder Kapelle nicht mehr gebraucht. Nun wollen Bau-firmen solche überschüssigen Objekte kaufen und Luxuswohnungen daraus machen, Devise: Leben im Luxus statt Beten. Seit 2003 wurden zwar erst neun Kirchen für profane Zwecke verkauft, aber das Verkaufsangebot soll in den nächsten Jahren rasant zunehmen, die Erhaltungskosten für auch sonntags leerstehende Tempel werden zu hoch. Die WELT: "Denn die Gläubigen bleiben zunehmend aus, Gemeinden fusionieren – und manche Kirchen werden so schlicht überflüssig. Um Unterhaltskosten zu sparen und mithilfe des Erlöses die leeren Gemeindegassen zu füllen, werden immer mehr Kirchen veräußert. „Wir bemühen uns dabei, eine kirchliche Nutzung sicherzustellen“, sagt Volker Jastrzembski, Pressesprecher der Evangelischen Kirchen in Berlin und Brandenburg.

Langweilige Kirche

Meinungsumfragen zu religiösen Themen zeigen immer wieder: Männer stehen den Religionen ferner als Frauen, der Anteil religiöser Frauen ist immer höher als der der Männer (und umgekehrt: in Freidenker- und Atheistenvereinen dominieren die Männer). Der amerikanische Buchautor David Murrow hat dieses Rätsel nun beforcht: in seinem Buch "Warum Männer nicht zum Gottesdienst gehen" stellt er fest, dass zwar in den Spitzen der kirchlichen Hierarchien Männer dominieren, beim Gottesdienstbesuch und in der Infrastruktur jedoch die Frauen. Als Grund dafür sieht der Autor, dass das Kirchenleben zuwenig aufregend sei. Als Therapie schlägt er vor, die Männerwelt stärker im kirchlichen Gemeindeleben zu berücksichtigen. Keine Predigten, die nach Studierstube riechen, sondern nach Schweiß, Arbeitswelt und beruflichen Herausforderungen; Aktivitäten im Freien, wo sich der Durchschnittsmann viel lieber aufhält als in einer Kirchenbank, die Kirchengemeinde nicht als Kuschelstube beschreiben, sondern als Kampfgemeinschaft. "Ein Christentum, das auf Risikovermeidung abzielt, wird niemals Männer anziehen".

Da wäre es dann vermutlich günstig, gelegentlich einen Kreuzzug auszuschreiben, damit harte Männer an harten Aufgaben wachsen. Vielleicht eine KATHOLISCHE ARMEE FRAKTION (KAF) gründen, die als Jesus-Kampfgemeinschaft den Unglauben niederzwingt? Oder wenigstens einen CHRISTLICHEN MISSIONS-WRESTLING-VERBAND? Ob es daran liegen könnte, dass Frauen immer noch an ihrer zweitklassigen Stellung in der Gesellschaft leiden und dadurch weniger Selbstbewusstsein und deshalb mehr Verlangen nach dem "Opium des Volkes" haben könnten, wäre allerdings eine interessantere Untersuchung. Aber die wird es nicht geben, weil sonst hätten diese Emanzen ja bloß wieder was zum Krakeelen, statt auf die Männer zu hören.



CARITAS als missionarische Einrichtung

In Europa verstärken die Kirchen in vielen Ländern ihre Bemühungen im Sozialdienstleistungsbereich mit ihren Einrichtungen noch mehr Marktanteile zu erreichen, Caritas und Diakonie sind Hauptanbieter im Pflege- und Betreuungsbereich. Wenn allerdings in diesem Geschäftsbereich das Gewicht zu sehr auf die Dienstleistung gelegt wird, dann gibt es - zumindest im katholischen Bereich - Troubles. Kardinalstaatssekretär Bertone forderte auf der Generalversammlung der CARITAS INTERNATIONALIS im Vatikan am 25. 5.: "Die karitative Arbeit der Kirche kann sich, wie die Arbeit Christi, niemals auf die materiellen Bedürfnisse der Menschen beschränken, so dringend und unmittelbar diese Bedürfnisse auch sein mögen." Humanitäre Hilfe, die von ihrer christlichen Identität absieht und es allen Recht zu machen versucht, gehe das Risiko ein, darin zu versagen, "Männern und Frauen einen guten Dienst entsprechend ihrer vollen Würde zu leisten", und zwar auch dann, wenn die Hilfe ihr unmittelbares Ziel erreicht habe. "Damit würden sie, auch ohne es zu wollen, bei den Unterstützten eine materialistische Mentalität fördern, welche jene dann in andere Beziehungen und ihren Zugang zu sozialen Fragen einbringen würden. Mit einem Wort: Die Kirche muss nicht nur Nächstenliebe üben, sondern sie so üben, wie Christus es getan hat."

Die von der CARITAS getätigten Sozialdienstleistungen werden weder aus kostenloser Nächstenliebe, noch mit Kirchengeldern ausgeführt, der Vatikan fordert aber öffentlich und offiziell, dass der Sozialdienstleistungsbetrieb CARITAS missionarisch zu wirken habe, somit öffentliche Gelder und Nutzerbeiträge der christkatholischen Agitation und Propaganda zu dienen hätten. Es ist zu erwarten, dass die katholische Kirche in diese Richtung vermehrt Schritte setzen wird. **Es wird daher in absehbarer Zeit eine weitere Aufgabe auf die Religionsfreien zukommen, nämlich den Sozialdienstleistungsmarkt frei von religiöser Propaganda zu halten, sonst landen wir eines Tages dort, dass Pflegefälle vorm Windelwechseln das Vaterunser beten müssen!**

Umfrage: Bischof im Image abgestürzt ..

.. das meldete am 28. Mai vorarlberg-online.at. Die Wichtigkeit des Glaubens im sehr katholischen Vorarlberg nimmt weiter ab, nur noch einem Drittel der unter 30-jährigen ist Glaube wichtig. Über Bischof Fischer und den Papst heißt es in der Meldung: "Die Zufriedenheit mit seiner Amtsführung hat allerdings einen Tiefpunkt erreicht. Nur noch ein Prozent der Befragten ist mit Bischof Fischer sehr zufrieden, neun Prozent sind zufrieden. 41 Prozent üben Kritik, 32 Prozent finden Bischof Fischers Arbeit bestenfalls mittelmäßig. Diese Werte haben sich innerhalb von zwei Jahren dramatisch verändert. Analog sanken auch die Beliebtheitswerte für Papst Benedikt XVI. in den Keller. Die mit Bischof und Papst Zufriedenen findet man am ehesten noch jenseits der 60 Jahre und in der Unterschicht."

Aus heise-Meldung vom 28.5.:

Net ohne Inter: Iran plant Netz-Abkopplung

"Die iranische Regierung plant laut einem Bericht des Wall Street Journal ein "nationales Internet" – de facto eine Abschaltung internationaler Verbindungen und damit eine noch weitreichendere Zensur, als sie das Land ohnehin schon zu erdulden hat.

Offenbar kommt man mit den das WWW betreffenden Zensurbemühungen kaum nach, so dass sich die Führung unter Präsident Ahmadinedschad zu diesem Schritt entschlossen hat. Dem Volk – immerhin haben bislang rund 11 Prozent der Einwohner einen Zugriff auf das Netz – verkauft man die Maßnahme indes als kostensparende, dem islamischen Moralkodex angemessene Alternative. Der Leiter des der iranischen Telekommunikationsbehörde unterstellten Forschungsinstituts, Reza Bagheri Asl, schätzt, das bald 60 Prozent der Internet-Anschlüsse dem nationalen Internet zugeschlagen sein könnten.

Irans eigenes Netz soll nach dem Sprecher des Wirtschaftsministeriums Ali Aghamohammadi "halal" sein, sich also ganz den ethischen und moralischen Normen der islamischen Welt unterordnen. Das "Net ohne Inter" soll zunächst parallel zum bestehenden Internet aufgebaut werden; Banken, Behörden und große Firmen sollen so lange noch Zugriff auf das gesamte Internet haben, bis die Infrastruktur des Parallelnetzes eine Abschaltung internationaler Verbindungen erlaubt; andere islamische Länder sollen ebenfalls unterstützt werden, es dem Iran gleichzutun."

Warum verbietet man im Iran nicht einfach alle Computer, Handys, Fernseher, Autos, Waschmaschinen und Kühlschränke oder gleich überhaupt die Elektrizität usw.? Schließlich hat das alles der Prophet Mohammed nicht gehabt und im Koran und den anderen heiligen Islamschriften steht nix darüber, also ist dieses im Nichtislambereich erfundene und hergestellte Zeugs ganz gewisslich nicht gottgefällig und nicht allahgesandt.

Wehrt Euch, Ihr Islamisten, die moderne Technik kommt bestimmt vom Scheitan! Wer das Internet nutzt, kommt darum in die Dschahannam!

ÖVP und SPÖ helfen den Reichen beim Kirchenbeitrag

Lange Zeit konnte für den Kirchenbeitrag ein Betrag von 100 Euro von der Steuer abgesetzt werden, 2009 wurde dieser Betrag auf 200 Euro erhöht und am 31. Mai hat sich die Regierung geeinigt, den Absetzbetrag nochmals zu verdoppeln. Vermutlich damit sich auch Spitzenverdiener einen Kirchenbeitrag von über 400 Euro leisten können. Einen Beitrag von 400 Euro oder mehr zahlt man bei einem Monatsbruttoeinkommen von ca. 4.175 Euro (das waren seinerzeit in richtigem Geld ca. 57.450 Schilling im Monat). Bis 2008 konnte man 100 Euro abschreiben, der 4.175-Euro-Verdiener ersparte sich damit im Jahr 43,20 Euro, ab 2009 ersparte sich so ein Gutverdiener 86,40 und nach der neuen Regelung erspart er sich 172,80, in österreichischem Geld somit 2.378 Schilling, das zahlen ihm alle Steuerzahler, auch die Konfessionsfreien, die ihrerseits nicht einmal den Mitgliedsbeitrag in einem Ungläubigenverein absetzen können. Wer 100 Euro Kirchenbeitrag zahlt (der verdient im Monat 1.500), sparte sich bisher ca. 36 Euro und in Zukunft auch nicht mehr. Aber überhaupt: die Mitgliedschaft in einer Religionsgemeinschaft ist Privatsache, wer bei einer politischen Partei ist, kann auch den Parteibeitrag nicht von der Steuer absetzen, warum sollen die Steuerzahler die Kosten für die Kirchenmitgliedschaft subventionieren?

Das war es also für Mai 2011. Das war die letzte Folge von "Sonderbar", nächstes Mal heißt die PDF "Metawelten", damit sie besser zur Überschrift passt, erscheint Anfang Juli mit dem Monatsbericht für den Juni! Zusammengesammeltes Kleinmaterial und manchmal auch Belangvolleres aus den Bereichen jenseits der Wirklichkeit bzw. von und über Leute, die tatsächlich glauben, es gäbe Metawelten. Plus ein bisschen untergespickt mit einigen Meldungen aus der Realität. Die gewichtigeren und die textlich umfangreicheren Meldungen und Meinungen findet Ihr weiterhin nahezu Tag für Tag in den Menuspalten INFOS und DOWNLOADS auf dieser Homepage.



Erwin Peterseil, unbezahlter fröhlicher Berufsatheist